

Themen neu 3
Hörtexzte: Euro-Änderungen
031523-X (Kassetten)
041523-4 (CDs)

CD 1

LEKTION 1

(Track 1)

Seite 11

Übung 6. Hören Sie vier Meinungen.

1. Interview

○ = Interviewerin (für alle vier Interviews): F1

□ = Frau, langweiliger Typ, etwas quengelig, 20-40: F2

- Wo wohnen Sie jetzt?
- In der Arnulfstraße, im Zentrum
- Sind Sie mit Ihrer Wohnung zufrieden?
- Nein, überhaupt nicht! Erst mal ist sie viel zu teuer. Ich bezahle 400 Euro für 25 Quadratmeter ohne Nebenkosten. Ja, das ist hier normal! Und dann der ständige Lärm! Meine Wohnung liegt direkt zur Straße. Und die Bahn ist auch nicht weit weg. Ich kann ja das Fenster schon gar nicht mehr aufmachen, so ein Lärm und Gestank ist das. Das halte ich nicht mehr aus! Und außerdem ist hier in der Nähe noch eine Baustelle.
- Wollen Sie wegziehen?
- Ja, wenn das so einfach wäre! Ich suche schon seit einem Jahr. Am liebsten würde ich aufs Land ziehen. Ganz weit weg. Da wäre es ruhiger und schöner. Und für 400 Euro kriege ich sicher was Besseres.
- Aber dann müssten Sie doch jeden Tag mit der Bahn fahren.
- Na und? Das machen doch viele. Jedenfalls, hier geht's nicht mehr. Auf dem Land wäre ja auch die Luft besser. Viel gesünder. Hier werde ich doch krank, ganz bestimmt. Und ich habe auch nicht das Geld, alle die Angebote in der Stadt zu bezahlen. Eine einzige Kinokarte kostet ja schon 8 Euro. Nee, ich will raus hier, so schnell wie möglich.

(Track 3)

Seite 11 – 3. Interview

○ = F1

□ = Grafiker, 30-60: M2

- Sie wohnen auf dem Land.
- ❖ Ja, da fühle ich mich am wohlsten. Früher, da habe ich in der Stadt gelebt.
- Und warum wollen Sie jetzt hier bleiben?
- ❖ Ganz einfach! Ich habe hier eine große Wohnung und ein Studio. Ja, und einen Garten habe ich auch, mit Blumen und Gemüse. Das ist mein Hobby. Ich kann mich hier ausbreiten, kann arbeiten und mich erholen. Und wenn ich mal mit Menschen zusammen sein will, da haben wir jeden Donnerstag einen Stammtisch in der Dorfkneipe. Viele sind aus der Stadt hierher gezogen. Und im Fernsehen sehe ich alles, was so läuft, mehr als genug.
- Und die Stadt brauchen Sie nicht?

- ❖ Nein. Ich bin Zeichner und Illustrator. Ich fahre nur jede Woche einmal rein zum Verlag oder zu meinen anderen Kunden. Außerdem habe ich ja ein Telefon und E-Mail. Das reicht. Ich würde nie wieder in die Stadt ziehen. Nee, bei den Preisen und dem Lärm. Nein, für mich gibt es nur eins: ich bleibe hier!

(Track 8)

Seite 13

Übung 10. Hören Sie das Gespräch mit dem Makler.

○ = Mann, Telefonstimme, verzerrt : M2 □ = Frau: F2

Zeitung raschelt.

● Hm. Na ja, warum nicht?

Telefon wird abgehoben, Freizeichen; Telefonnummer wird gewählt, kurz das Rufzeichen, dann Knacks

● AMG-Immobilien, Schwörer, guten Tag.

● Ja, guten Tag, hier ist Schneider. Ich interessiere mich für die Zweizimmerwohnung, die Sie heute in der FZ anbieten.

● Welche Wohnung ist das? Wir haben mehrere in der Zeitung.

● Also, in der Innenstadt, für 370 Euro. Kalt. (wird unterbrochen) Zwei Zimmer ...

● Ah ja. Die Wohnung liegt in der Gießener Straße. Gute Lage. Herrlicher Blick auf den Herzogpark. Ruhig ...

● Sie ist also noch frei?

● Da haben schon zwei Interessenten angerufen, aber vermietet ist sie noch nicht. Möchten Sie sich die Wohnung ansehen?

● Ja, ... natürlich ... äh, falls ... Wie, wie groß ist sie denn?

● Moment mal ... – 44 Quadratmeter. Das Wohnzimmer hat 21 Quadratmeter, das Schlafzimmer 12, der Rest ist die Küche und das Bad. Und der Flur, natürlich.

● Hm. Nur 44 Quadratmeter. Dafür ist sie aber ziemlich teuer.

● Ich bitte Sie! Innenstadt, beste Lage, verkehrsgünstig ... In zwei Minuten sind Sie bei einer U-Bahnstation, die Straßenbahn ist nur zwei Häuserblocks entfernt ...

● Ist das ein Neubau?

● Nein, ein Altbau. Wirklich ein sehr schönes Haus, mit sehr viel Atmosphäre.

● 44 Quadratmeter ... Ich weiß nicht ...

● Die Wohnung hat sogar einen Balkon. Da können Sie im Sommer draußen frühstücken und dabei den Blick auf den Park genießen. Und einen Teppichboden. Sie ist vor nicht langer Zeit renoviert worden. Da wurden auch neue Türen und neue Fenster eingebaut.

● Was für eine Heizung hat sie?

● Natürlich Zentralheizung. Ich glaube, warten Sie mal ... ja, Fußbodenheizung.

● Und sie wäre also sofort frei?

● Ja, Sie können gleich einziehen. Ähm, das heißt, ganz genau genommen, am 1. April.

● Ach so. Na, das sind ja dann doch noch ein paar Wochen. – Wie hoch sind die Nebenkosten?

● Die Nebenkosten, Moment, da haben wir's, die sind sehr günstig, nur 130 Euro alles zusammen, also Heizung, Müllabfuhr, Kaltwasser und Treppenreinigung.

● Würden wir da einen Mietvertrag bekommen?

● Ja natürlich, selbstverständlich, den ganz normalen Standardvertrag. Mit den üblichen Mietbedingungen; Haftung, Kündigungsfristen und so.

- Ja, schön, ich würde mir die Wohnung gern ansehen. Wann geht das?
- Ich gebe Ihnen die Telefonnummer des Hausmeisters. Das ist ein Herr Schütz. Der wohnt im selben Haus. Der zeigt Ihnen dann die Wohnung. (*ausblenden*) Also die Nummer ist 33 45 88.

(Track 11)

Seite 27

Übung 13. Meinungen zum europäischen Binnenmarkt.

○ = Studiosprecher: M2 1 = Frau Hofer 2 = Herr Grumbach : M1 3 = Frau Bach,: F2 4 = Herr Liebherr: M3

Titelmusik, zu einer Wirtschaftssendung passend.

- Guten Tag meine Damen und Herren. Willkommen zu unserer heutigen Ausgabe des Wirtschaftsmagazins. – Tja, nun ist er da, der europäische Binnenmarkt. Viel ist darüber in den letzten Wochen und Monaten geschrieben und gesprochen worden, mancher weiß bis heute nicht genau, worum es eigentlich geht, aber die Konsequenzen werden wir alle spüren. Was hat nun der Einzelne vom neuen Europa ohne Schlagbäume? In der letzten Sendung haben wir dazu die Meinungen von Wirtschaftsexperten gehört; heute wollen wir mit vier Bürgern darüber diskutieren. Vielleicht stellen Sie sich zunächst unseren Hörern vor?
- 1 Mein Name ist Gesine Hofer, ich bin 45 Jahre alt, bin selbstständig und betreibe ein Busreiseunternehmen.
- 2 Sepp Grumbach ist mein Name. Ich bin Student, also ich studiere Germanistik und Romanistik und bin jetzt im 6. Semester.
- 3 Mein Name ist Constanze Bach, ich bin Hausfrau, und – muss ich hier jetzt sagen, wie alt ich bin?
- Natürlich nicht, Frau Bach ...
- 3 Ja, also, mein Mann ist Angestellter, und wir haben drei Kinder, der Älteste ist jetzt 15 und das jüngste gerade drei.
- Ja danke, Frau Bach, und dann haben wir noch ...
- 4 Liebherr, Walter Liebherr mein Name; ich bin Buchhalter in einer Kleiderfabrik, und ich mache das jetzt schon seit 23 Jahren.
- Ist das ein größerer Betrieb, Herr Liebherr?
- 4 Ja, also wie man's nimmt. Wir haben rund 50 Angestellte ...
- Das ist ja schon etwas ...
- 4 Wir arbeiten für verschiedene Marken im In- und Ausland.
- ... die wir jetzt natürlich nicht nennen wollen. Aber Herr Liebherr, vielleicht könnten Sie uns zuerst einmal schildern, was sich in Ihrem Betrieb seit Beginn des Binnenmarktes verändert hat.
- 4 Ja gerne. Also, zunächst mal hat sich da nicht so viel verändert, was man direkt sehen könnte in der Firma. Aber ich selbst habe schon eine ganze Menge damit zu tun, in der Buchhaltung. Wie Sie vielleicht wissen, hat jetzt jeder Betrieb eine europäische Mehrwertsteuernummer, und wenn wir jetzt Ware ins Ausland liefern oder aus dem Ausland geliefert bekommen, dann wird das zentral nach Brüssel gemeldet. Wir müssen jeden Knopf und jedes Stück Stoff in ein Formular schreiben, und das geht dann alle drei Monate zum Bundesamt für Finanzen und von da aus nach Brüssel. Also, ich kann Ihnen sagen, der Papierkrieg ist furchtbar gewachsen.
- Haben Sie denn soviel mit dem Ausland zu tun?
- 4 Ja sicher, sehen Sie mal, wir kriegen Material aus verschiedenen Ländern, ja, und dann lassen wir auch in Portugal in einer Kleiderfabrik arbeiten.

- Dann ist doch sicher auch die Konkurrenz für Sie größer geworden, nicht?
- 4 Ach, das ist nicht so sehr das Problem. Sehen Sie mal, wir sind doch eigentlich eher eine kleine Firma, wir haben unsere guten Kunden, da sind auch ein paar Modehäuser in Paris und Rom dabei, für die wir schon lange arbeiten. Das Problem für uns ist der bürokratische Aufwand. Bis jetzt habe ich die Buchhaltung allein gemacht, aber wir müssen wohl jetzt bald einen zweiten Buchhalter einstellen, jedenfalls halbtags. Die größeren Industriebetriebe können sich das viel eher leisten. Also für mich ist das ganze ein Europa der Großindustrie, die hat echte Vorteile davon.
- Herr Grumbach, Sie studieren noch, haben Sie schon etwas vom Binnenmarkt gespürt?
- 2 Aber sicher! Wissen Sie, ich studiere ja Französisch, und da fahre ich nach Frankreich, sooft das geht. Ich habe da auch viele Freunde. Und ich muss sagen, ich fand das schon schrecklich, dass man mitten in Europa an den Grenzübergängen immer warten musste, wie im Mittelalter, und da seinen Ausweis vorzeigen musste. Und dann wurde vielleicht sogar noch das Gepäck kontrolliert, ob man eine Flasche Wein oder eine Stange Zigaretten zuviel mitgenommen hatte. Das ist jetzt vorbei, das finde ich wirklich toll und auch vernünftig. Am ersten Januar 1993, als die Grenzen aufgemacht wurden, da bin ich extra zum Grenzübergang Kehl am Rhein gefahren, wo man nach Straßburg rüberkommt. Da waren Hunderte von Leuten, Deutsche und Franzosen, und wir haben da zusammen gefeiert. Jeder hat sich da riesig gefreut. Diese Schlagbäume und alles, das passte doch schon lange nicht mehr zu der Wirklichkeit in Europa. Die Menschen sind sich schon lange viel näher gekommen, man hat Freunde in anderen Ländern, und ich möchte zum Beispiel mal in Frankreich arbeiten und auch da wohnen. Das geht jetzt ganz ohne Probleme.
- Schön, das wollen wir für Sie hoffen. – Frau Hofer, Sie sehen das ein bisschen anders, glaube ich.
- 1 Ja, ich verstehe das natürlich, was Herr Grumbach sagt, und finde das ja im Grunde auch nicht schlecht. Aber für mich sind da doch noch andere wichtige Punkte. Nehmen wir jetzt mal ein Busunternehmen ...
- Wie viele Busse haben Sie?
- 1 Sieben haben wir jetzt, und neun fest angestellte Fahrer. Die wollen natürlich alle bezahlt werden. Aber der Konkurrenzkampf wird jetzt größer. Jeder ausländische Busunternehmer kann jetzt Busfahrten in Deutschland anbieten ...
- Aber Sie machen doch auch Fahrten im Ausland ...
- 1 Da muss ich Sie ein bisschen korrigieren: Wir machen Fahrten *ins* Ausland, nicht *im* Ausland; das heißt, wir bieten zum Beispiel Reisen von Deutschland nach Italien oder Spanien an. Aber jetzt ist es so, dass zum Beispiel ein belgischer Unternehmer eine Reise innerhalb Deutschlands machen kann, also er bietet zum Beispiel eine Fahrt von Hamburg nach München an ...
- Das meine ich ja: Das können Sie doch auch; Sie können doch jetzt auch holländische Touristen von Amsterdam nach Lissabon fahren ...
- 1 Im Prinzip haben Sie zwar recht, aber da muss man einfach sehen: Die deutschen Firmen müssen sehr hohe Löhne zahlen; wenn die jetzt im Wettbewerb mit ausländischen Betrieben stehen, dann haben die es sehr schwer.
- Ja, das ist zu verstehen. Frau Hofer, das war jetzt ihre Meinung als Unternehmerin, wie sehen Sie den Binnenmarkt ganz privat?

- 1 Tja, eigentlich geht es ja wie immer am meisten ums Geld. Bis jetzt haben wir ja in Deutschland relativ stabile Preise gehabt. Ich kann nur hoffen, dass das auch so bleibt. Es ist sowieso schon alles so teuer ...
 - Dazu kann auch Frau Bach sicher etwas sagen ...
- 3 Ja sicher, also ich muss deutlich sagen, dass jetzt alles teurer geworden ist. Und dann die Mehrwertsteuer. Die soll ja wohl wieder höher werden, nur weil das in anderen EG-Staaten auch so ist. Ich frage mich, warum wir das mit bezahlen sollen. Wenn das so weitergeht ...
 - Sehen Sie denn nicht auch Vorteile durch die Grenzöffnungen?
- 3 Na ja, das mit den Schlagbäumen ist ja ganz schön und gut. Aber ich habe eigentlich nichts davon. Sehen Sie, ich reise nicht ins Ausland, und das kann mir deswegen egal sein. Im Gegenteil, ich befürchte, wenn das jetzt alles so frei ist, dann kommen doch erst recht noch mehr Menschen nach Deutschland, die hier arbeiten wollen. Ich meine, man verdient hier ja auch besser, das ist schon wahr. Aber was sollen wir dann machen? Also wenn mein Mann, der ist jetzt 46, wenn der arbeitslos wird, der findet doch gar keine neue Stelle ...
 - Herr Liebherr, Sie wollten etwas dazu sagen?
- 4 Ja, es ist ja nicht nur so, dass es jetzt leichter geworden ist, legal von einem Land ins andere zu reisen; es ist ja jetzt auch für die illegalen leichter. Also wenn ich daran denke, dass jetzt jeder Verbrecher, der in einem Land gesucht wird, sich ohne Probleme in einem anderen Land verstecken kann ...
 - Das ist natürlich ein ganz anderes Problem. Aber dafür soll es dann ja die neue Euro-Polizei geben. Ich denke, wir machen jetzt erst mal etwas Musik und unterhalten uns dann noch über einige andere Aspekte ...

(Musik; ausblenden)

Seite 29

Übung 18. Hören Sie die Dialoge.

(Track 13)

Dialog B

● = M2 ■ = M1

- Hast du schon Pläne für den Urlaub?
- Oh ja, ich mache eine Schiffsreise. Meinen Platz habe ich schon gebucht, letzte Woche.
- Toll! Aber hör mal, ist das nicht wahnsinnig teuer?
- Du wirst es mir nicht glauben, wenn ich dir sage, was das kostet. Es war ein Sonderangebot im Reisebüro. Zwei Wochen im Mittelmeer mit allem Drum und Dran für ganze 899 Euro.
- Das ist ja wirklich unglaublich! Da wird das Reisebüro aber nicht mehr viel dran verdienen.
- Willst du nicht mitkommen? Vielleicht sind ja noch Plätze frei.
- Das glaube ich kaum. Bei dem Preis wird die Reise sicher schon ausverkauft sein. Außerdem werde ich auf dem Schiff immer seekrank ...

(Track 22)

Seite 52

Übung 19. Anmeldung zur Prüfung.

Keine Neuaufnahme! Übernahme aus 1371: Lektion 4, B3 / 1, Seite 54

Kursteilnehmer: Ja, dann auf Wiedersehen.

Angestellte: Auf Wiedersehen. – Guten Tag, was kann ich für Sie tun?

Herr Vargas: Mein Name ist Vargas. Ich möchte mich zur Zertifikatsprüfung anmelden.

Angestellte: Für das Zertifikat Deutsch, ja?

Herr Vargas: Ja. Ja, genau.

Angestellt: Da müssen Sie dieses Antragsformular ausfüllen. Haben Sie denn die Voraussetzungen für die Prüfung schon erfüllt, Herr ...

Herr Vargas: Vargas. – Äh, ich ... ich weiß nicht genau ... Ich bin jetzt im Deutschkurs 4. Muss ich denn da noch mehr machen?

Angestellt: Sie müssen nicht, aber wir bieten noch einen besonderen Vorbereitungskurs für die Zertifikatsprüfung an.

Herr Vargas: Ja, aber ich möchte die Prüfung so schnell wie möglich machen.

Angestellte: Sehen Sie, wir haben zwei Prüfungstermine im Jahr. Einer ist jetzt gerade gewesen. Sie können also sowieso erst in einem halben Jahr die Prüfung machen. Da würde ich Ihnen schon empfehlen, auch den Vorbereitungskurs mitzumachen.

Herr Vargas: Ja, wenn das so ist ... – Dann mache ich das natürlich. Besser ist besser.

Angestellte: Gut, dann melden wir Sie auch gleich für den Vorbereitungskurs an. Das macht 15 Euro.

Herr Vargas: Und die Prüfung, kostet die auch was?

Angestellte: Oh ja, die Prüfungsgebühr ist 95 Euro.

Herr Vargas: Soll ich die auch gleich bezahlen?

Angestellte: Nein, nein, das machen Sie dann später. Aber anmelden können wir Sie schon mal.

Herr Vargas: Und wann ist die Prüfung genau?

Angestellte: Das kann ich jetzt noch nicht sagen. Darüber bekommen Sie noch rechtzeitig Bescheid.

Herr Vargas: Aha, na gut. Wo muss ich denn hier unterschreiben? ...

(Track 28)

Seite 61

Übung 13. Herr Fitzpatrick eröffnet ein Konto

(Veränderte Übernahme aus 1371 – **Neuaufnahme!**)

○ = M2 □ = M1 (evtl. hauchdünner irischer Akzent)

- Bitte schön?
- Ich möchte ein Konto eröffnen.
- Ein Girokonto oder ein Sparkonto?
- Girokonto ...
- Mhm; dann füllen Sie bitte erst mal dieses Formular aus, ja? – So, haben Sie's fertig, ja? Darf ich mal? (*murmelt vor sich hin*) ... ach, Ihre Staatsangehörigkeit fehlt noch; Deutscher sind Sie nicht, nein?
- Nein, ich komme aus Irland.
- Ah so, also Staatsangehörigkeit irisch. Darf ich Ihren Pass mal sehen? ... So, ja, Herr Fitzpatrick. Sie studieren also hier?
- Ja ...
- Bekommen Sie denn regelmäßig Geld?
- Ja, ich habe ein Stipendium von der Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Und da kriegen Sie jeden Monat eine Überweisung, oder wie geht das?
- Ja.
- Und in welcher Höhe, bitte?
- Also, ich kriege 750 Euro im Monat, und von zu Hause kriege ich auch alle drei Monate eine Überweisung.
- Aha, gut, dann wäre das also klar. So, wollen Sie dann bitte noch unterschreiben?
- Hier?
- Ja, bitte. – So, danke.
- Ich habe da noch ein paar Fragen.
- Ja bitte, natürlich.
- Also, wie ist das mit ... ich meine, kriege ich denn eine Karte?
- Sie meinen eine EC-Karte?
- Ja, eine ... EC-Karte.
- Ja, die können Sie natürlich bekommen, aber erst, wenn die erste Überweisung Ihres Stipendiums auf dem Konto eingegangen ist. Sie können aber jetzt schon mal einen Antrag auf die EC-Karte ausfüllen. Wissen Sie, das dauert nämlich einige Zeit, bis die Karte ausgestellt ist.
- Diese ... EC-Karte – das ist doch auch eine Kreditkarte, nicht wahr?
- Kreditkarte? Sie meinen also die VisaCard, oder EuroCard, oder ...?
- *unterbricht* Ja, genau.
- Nein, das ist nicht ganz dasselbe. Mit einer Kreditkarte können sie in vielen Hotels und Restaurants und Geschäften bezahlen, mit der EC-Karte nicht.
- Dann möchte ich gleich auch eine Kreditkarte bestellen.
- Tja, das ist leider nicht ganz so einfach. Für eine Kreditkarte müssten Sie schon mehr verdienen ...

- Ach so ...
- Aber mit der EC-Karte können Sie auch schon in vielen Geschäften bezahlen. Und Sie können damit in ganz Europa Geld aus den Geldautoamten holen.
- Ach so. Na gut.
- Schön, dann eröffnen wir jetzt erst mal Ihr Konto, und wenn die EC-Karte da ist, geben wir Ihnen Bescheid.

(Track 29)

Seite 61

Übung 14. Frau Schachtner braucht Geld.

(Veränderte Übernahme aus 1371 – Neuaufnahme!)

○ = M2 ▼ = F2

- Ich möchte gern einen Kredit aufnehmen.
- Haben Sie ein Konto bei uns?
- Ja, hier ist meine Kontonummer.
- Einen Moment bitte, Frau ... Schachtner, nehmen Sie doch schon mal dort drüben Platz. Ich komme gleich zu Ihnen. *(Kleine Pause, Frau Schachtner setzt sich.)* So, da habe ich Ihre Kontoauszüge. Welche Summe brauchen Sie denn?
- Na, so etwa 7800 Euro.
- Also sagen wir mal 8000 Euro, ja?
- Ja, wenn das geht.
- Wollen wir mal sehen. Sie verdienen im Monat ...?
- 1706 Euro, ganz genau.
- Aha. Und das Geld kommt hier auf Ihr Konto?
- Ja, hier auf mein Girokonto.
- Mhm. Haben Sie zur Zeit noch andere Kredite laufen?
- Nein, da ist sonst nichts.
- Gut. Wie hoch sind denn Ihre laufenden Ausgaben – so in etwa?
- Hm, da muss ich mal nachrechnen. Also Miete, Versicherungen, ... das sind etwa 950 Euro im Monat.
- Da bleiben Ihnen also noch circa 750 zur freien Verfügung übrig. Das geht ja. Jetzt müssen wir mal sehen, zu welchen Bedingungen wir den Kredit vereinbaren. Nehmen wir mal die normale Laufzeit von 36 Monaten: 8000 bei 11,25 Prozent, *(tippt in seinen Taschenrechner)* Bearbeitungsgebühr 160 Euro, das macht dann im Monat ... 252 Euro 86.
- Also drei Jahre lang 252 Euro im Monat?
- Ja.
- Puh, das ist 'ne ganze Menge ...
- Sie können den Kredit auch in vier Jahren zurückzahlen, warten Sie mal, ich rechne das mal eben aus ... Also, 48 Monate bei 11,25 Prozent, Bearbeitungsgebühr, das macht ... 198,51 im Monat.
- Das hört sich schon anders an. Gut, so geht das.
- Möchten Sie den Kredit zu diesen Bedingungen?
- Ja.
- Gut. Dann wollen wir mal den Kreditantrag ausfüllen. Sagen Sie mir bitte noch, wofür Sie das Geld brauchen?
- Ich will mir ein neues Auto kaufen. Das kostet 9700 Euro. Und für das alte gibt mir der Händler noch 1900 Euro.
- Ah ja, ich verstehe.

- Wann bekomme ich denn das Geld?
- Die 8000 überweisen wir heute noch auf Ihr Konto. Dann können Sie ab morgen darüber verfügen.
- Und wie geht das mit der Rückzahlung?
- Nun, die 198,51 überweisen Sie zu jedem Ersten des Monats per Dauerauftrag. Den müssen Sie dann auch gleich unterschreiben.

(Track 30)

Seite 65

Übung 20. Vertreterbesuch an der Haustür.

Türglocke. Schritte im Flur, Haustür wird geöffnet.

○ = F2, □ = M2

- Ja?
- Guten Tag, gnädige Frau. Entschuldigen Sie bitte die Störung, aber ich wollte mich mal erkundigen, ob Sie auch immer Ärger mit dem Abfluss in der Badewanne und im Waschbecken haben. *(wird unterbrochen)* Ich hätte da nämlich ...
- Ärger mit dem Abfluss? Wieso Ärger mit dem Abfluss?
- Aber Sie kennen das doch sicher, man will das Badewasser ablassen, und dann dauert es einfach ewig, bis es endlich abfließt. Oder dasselbe mit dem Waschbecken. Und für diese Fälle *(wird unterbrochen)* habe ich ein Mittel, das ist einfach großartig ...
- Eigentlich kann ich mich überhaupt nicht erinnern, wann so etwas das letzte Mal passiert ist. Ich glaube nicht, dass ich dieses Jahr schon einmal Probleme mit dem Abfluss hatte.
- Sehen Sie, genau, dann kann es also jeden Moment passieren. Statistisch gesehen ist im Durchschnitt jeder Abfluss einmal in 14 Monaten verstopft, und auch Ihrer wird irgendwann einmal verstopft sein. Aber das ist dann gar kein Problem, wenn Sie vorher das Mittel *(wird unterbrochen)* gekauft haben, das ich Ihnen zeigen möchte: ...
- Wir haben übrigens so einen Abflussreiniger aus Gummi, der funktioniert ganz gut. Wissen Sie, mit so einem Stiel aus Holz, den setzt man auf den Abfluss und zieht ein paarmal, und dann flutscht es wieder.
- Ja ja, natürlich, das mag ja sein, aber es gibt Fälle, da hilft Ihnen der Saugdruckreiniger auch nicht mehr weiter. Mit unserem Aquaflush *(wird unterbrochen)* dagegen bekommen Sie jeden verstopften Abfluss wieder frei.
- Bei uns hat es immer geholfen.
- Das mag ja sein. Aber denken Sie auch an die Hygiene. In einem verstopften Abfluss siedeln sich immer Bakterien an, und die verbreiten sich ganz schnell. Denken Sie mal an die Dusche; da können Sie ganz schnell eine Hautkrankheit bekommen. Mit unserem Aquaflush dagegen *(wird unterbrochen)* passiert Ihnen das nicht, weil ...
- Mir ist sowas jedenfalls noch nie passiert.
- Außerdem kann es leicht zu Geruchsbelästigungen kommen. Sie mögen es doch sicher auch, wenn es im Bad richtig frisch riecht. Unser Aquaflush hält die Abflüsse nicht nur offen, es desinfiziert sie auch. *(wird unterbrochen)* So haben Sie immer eine angenehme Raumluft ...
- Ach so, das ist also so'n chemisches Zeug, nicht wahr? Das ist doch die reine Umweltverschmutzung! Das belastet dann das Abwasser so stark, dass die im Klärwerk es überhaupt nicht mehr sauber kriegen.
- Also dazu muss ich Ihnen etwas sagen. Umweltschutz ist ja schön und gut und meinerwegen wichtig, aber es ist doch alles eine Frage des Maßes und der Vernunft. Ich meine, wollen Sie vielleicht auf Shampoo verzichten und sich nicht mehr die Haare waschen? Oder auf Seife? Oder auf Waschpulver? Das sind alles Belastungen für das Wasser. Dagegen macht es doch praktisch überhaupt nichts aus, wenn Sie einmal im Monat *(wird unterbrochen)* unser Aquaflush anwenden.

- Doch, ich finde, es macht etwas aus. Ich verwende nur chemische Mittel, wenn sie unbedingt nötig sind, und das hier ist nicht unbedingt nötig, finde ich. Also, tut mir leid, aber ich habe keinen Bedarf.
- Aber ich könnte Ihnen ein sehr gutes Angebot machen, drei Flaschen zum Preis von zwei. Dabei sparen Sie glatte 14 Euro, *(wird unterbrochen)* das ist doch eine Gelegenheit, die ...
- Nein, tut mir leid, ich brauche das nicht. Auf Wiedersehen!
- Ich ... *Haustür wird geschlossen* ... Wiedersehen.

Themen neu 3
Hörtexte: Euro-Änderungen
031523-X (Kassetten)
043523-4 (CDs)

CD 2

(Track 34)

Seite 94

Übung 3. Reklamieren Sie.

○ = M3 □ = F2

- Ich habe bei Ihnen dieses Radio gekauft. Und jetzt ist die Antenne abgebrochen. Kann das repariert werden?
- Nein, das geht leider nicht. Die Antenne muss ersetzt werden.
- Gut, wenn es nicht anders geht. Wann wird das fertig?
- Am Donnerstag können Sie Ihr Radio abholen.
- Und wie viel wird das ungefähr kosten?
- So um 50 Euro.